

Positive Saisonbilanz

Schiffahrt Mit dem Wochenende vom 22. und 23. Oktober ging die Kurssaison für die Schifffahrtsgesellschaft auf dem Zugersee (SGZ) zu Ende. Die Saison hat laut einer Mitteilung der SGZ mit dem kalten und regnerischen Frühling nicht sehr gut begonnen. Allerdings verzeichnete die SGZ ab Juli einen kontinuierlichen Besucheranstieg. Dieser fand, wie in der Mitteilung weiter zu lesen ist, im August mit einem Besucherhöchstwert von 25 761 Personen den Höhepunkt. Mit insgesamt 104 578 Gästen weist die Gesellschaft für 2016 denn auch einen Frequenzanstieg gegenüber dem Vorjahr von 3,7 Prozent auf.

Zufrieden mit dieser Auslastung zeigt sich der neue Verwaltungsratspräsident Peter Hodel: «Es war durchaus wichtig, dass wir auf die Debatte rund um das kantonale Entlastungsprogramm mit einem soliden Saisonergebnis reagieren konnten», sagt er. Die Frequenzzahlen würden belegen, dass die Schifffahrt im Raum Zug noch immer einem Bedürfnis der Zuger Bevölkerung entspreche, so Hodel. Gleichzeitig warnt er allerdings vor allzu viel Euphorie, denn die Zahlen der Extrafahrten seien noch immer rückläufig.

Fast 17 000 Gäste auf dem Ägerisee

Eine Woche früher, am Wochenende vom 15. und 16. Oktober, läutet die Ägerisee Schifffahrt AG (AeS) ihr Saisonende ein. Dass es schwierig würde, an die Passagierzahlen vom letzten Jahr anzuknüpfen, sei sich die Schifffahrtsgesellschaft bewusst gewesen, heisst es in der Mitteilung. Denn im Jahr 2015 hatten die Festivitäten rund um das Jubiläum «700 Jahre Morgarten» die Besucherzahlen auf dem See beeinflusst. Dass man mit insgesamt 16 938 Personen die Besucherzahl von 2015 um 2,65 Prozent übertreffen konnte, habe die Verantwortlichen überrascht, ist der Mitteilung zu entnehmen. Vor allem der Monat September mit 2848 Passagieren lag ganze 45 Prozent über dem letztjährigen Schnitt. Bei der AeS wertet man das positive Ergebnis ebenfalls als Argument für eine Schifffahrt auf dem Ägerisee, wie der Mitteilung zu entnehmen ist. Dennoch betont sie: «Steigen die Zahlen für Extrafahrten nicht, dürfte ein profitabler Betrieb längerfristig schwierig werden.»

Die Kursschiffe der beiden Gesellschaften verkehren wieder ab April des nächsten Jahres. Auf dem Zugersee beginnt die Saison am 16. April, auf dem Ägerisee am 23. April 2017. (red)

Ein Spielplatz-Café für Zug

Zugwest Das Quartier rund ums Herti wird immer grösser. Viele Familien wohnen dort, trotzdem ist es schwierig, jemanden kennen zu lernen. Die «Quartier Box» soll nun richten.

Zoe Gwerder
zoe.gwerder@zugerzeitung.ch

Seit kurzem steht eine Holzbox mit einer Kioskklappe beim Spielplatz Schleifbach. Dort am ehemaligen Bahndamm zwischen der Gartenstadt und dem Herti-Zentrum sieht das Plätzchen zwischen Bächlein und Hecke wie dafür gemacht aus. Das Plätzchen gibts schon lange. Die Box ist ganz neu. Sie heisst «Quartier Box», ist im Grundriss gerade mal zwei auf drei Meter gross, etwas mehr als zwei Meter hoch und soll einiges bewirken. «Wir wollen Leute zusammenbringen», sagt Esther Camara. Sie ist bei der städtischen Fachstelle für Soziokultur verantwortlich für den Stadtteil Zugwest. «Leute zusammenbringen» war auch das Anliegen von Anja Leutenegger. Sie hatte die Idee für das Projekt. «Ich treffe hier im Quartier immer wieder auf Bewohner, aber man knüpft nur schwer Kontakt», sagt die zweifache Mutter, die in der Gartenstadt wohnt. Dies soll die «Quartier Box» nun richten. Sie soll als Café dienen, aber auch für Kindergeburtstage oder Quartieranlässe gemietet werden können.

Dass es dann neben dem Spielplatz auch nach Kaffee duftet und der Durst vor Ort gelöscht werden kann, dafür will Anja Leutenegger sorgen. Sie wird in der Box ehrenamtlich ein Café betreiben: «Ich habe vor, im Sommerhalbjahr am Mittwochnachmittag sowie am Freitagmorgen offen zu haben.» Je nach Nachfrage könnte das Angebot auch noch ausgebaut werden. Und es sei auch möglich, dass auch noch jemand anderes sein eigenes Café in der Box führt. Wichtig ist den beiden Frauen zu betonen, dass das Café für alle offen ist. Also auch für Leute, die nicht aus dem Quartier stammen oder keine Kinder mitbringen.

Die «Quartier Box» ist ein Ergebnis des städtischen Quartier-

entwicklungsprojekts «Zug westwärts». Dabei war immer wieder das Bedürfnis nach unkomplizierten Begegnungsorten in der Nähe geäussert worden, wie Esther Camara sagt. Als dann im Sommer vor einem Jahr Anja Leutenegger mit der Idee einer solchen Box mit Café an Esther Camara herantrat, nahm Esther Camara diese gerne auf: «Wir prüfen jeweils, welche Interessen hinter einer Idee stecken und ob diese wirklich der Gemeinschaft dienen oder nur ein privates Bedürfnis abdecken sollte.» Für Anja Leutenegger war ein solches Angebot in der Stadt Zug längst überfällig: «Ich habe so etwas schon lange vermisst: ein Spielplatz mit einem Café. Sodass man

Kaffee trinken und sich mit anderen Leuten austauschen kann, während die Kinder am Spielen sind.» Ihre eigenen Kinder sind zwar schon fast aus dem Spielplatz-Alter herausgewachsen, trotzdem freut sie sich auf die neue Aufgabe: «Es wurde mir erst an der Aufrichte bewusst, wie viele Leute an der «Quartier Box» interessiert sind. Ich freue mich nun riesig auf den Frühling, wenn wir loslegen können.»

Nun braucht die Box noch ihren Inhalt

Bis es aber so weit ist, muss sich Anja Leutenegger noch etwas gedulden. Denn derzeit steht einzig der leere Holzbau beim Schleifbach. «Ein Modell quasi ab der

«Ich freue mich auf den Frühling, wenn wir loslegen können.»

Anja Leutenegger
Initiantin «Quartier Box»

Stange», sagt Esther Camara. Nur die Kioskklappe sei noch extra eingefügt worden. Die Box kostete die Stadt 12 000 Franken. Nun müssen aber noch Strom und Wasser angeschlossen werden. Zudem erhält das Häuschen noch seinen Inhalt: Wasserkocher, Kaffeemaschine, Kühlschrank, Geschirr sowie einige kleine Tische und Stühle und auch etwas an «Sändeli»-Spielsachen, sodass sie für möglichst viele unterschiedliche Vorhaben taugt. Wie viel dann die Miete der Box kostet, ist noch nicht definiert. Klar sei jedoch, dass diese relativ günstig ausfallen wird, so Camara: «Wir möchten, dass die «Quartier Box» dann auch rege genutzt wird.»



Esther Camara und Anja Leutenegger (rechts) in der noch leeren «Quartier Box».

Bild: Werner Schelbert (Zug, 18. November 2016)

Neue Kantonsleiterin

Pfadi An der Delegiertenversammlung der Pfadi Kanton Zug ist Mirjam Matter zur neuen Co-Kantonsleiterin gewählt worden. Sie wird gemeinsam mit dem bisherigen Co-Leiter Oliver Sauer mann die Führung und Koordination der kantonalen Leitung übernehmen. (red)

Was erwartet Zug mit der Steuerreform?

Diskussion Über die Folgen und Vorteile der Unternehmenssteuerreform III wurde bei Zugwest diskutiert – mit grossem Engagement und vielen Teilnehmern.

Der Kanton Zug kann die Umstellung durch die Unternehmenssteuerreform III aus einer guten Position angehen. Diese Schlussfolgerung zog der Zuger CVP-Ständerat Peter Hegglin anlässlich des ersten Fachthema-Events des Wirtschaftsvereins Zugwest, der vergangene Woche öffentlich durchgeführt wurde. Am 27. Februar wird über die Unternehmenssteuerreform III (USR III) abgestimmt. Damit soll ein über 10-jähriges Seilziehen zwischen der Schweiz und der EU und der OECD beigelegt werden.

Was aber bedeutet diese Steuerreform für den Kanton Zug, in dem rund 30 Prozent des Steuerertrages von Statusgesellschaften stammen? Diese international tätigen Gesellschaften müssen nach der Reform höhere Steuern bezahlen, weshalb eine Abwanderung und damit Minderung der Steuereinnahmen befürchtet wird. Doch Ständerat Peter Hegglin winkte ab und legte

bei dem Anlass in der Amag-Halle in Cham die Vorteile der Reform dar: Mit dem Ziel, die internationale Akzeptanz, aber auch Standortattraktivität und vor allem die Ergiebigkeit zu halten, würden Statusgesellschaften künftig zwar etwas mehr für den Gewinn bezahlen. Im Gegenzug würden aber international anerkannte Steuerregelungen eingeführt wie beispielsweise eine Patentbox, zusätzliche Abzüge für Forschung und Entwicklung sowie eine zinsbereinigte Gewinnsteuer, die den Wechsel abfedern. Die Kantone hätten einen gewissen Spielraum und können einzelne Ausgestaltungsmöglichkeiten selber festlegen. Allerdings: Die USR III ist keine Steuersenkungsvorlage, sondern eine -systematikänderung.

Auch andere Faktoren zählen mit

Auch die heimischen KMU profitieren laut Hegglin von der Re-

form: Zum einen können sie dieselben Abzüge machen wie die international tätigen Firmen, zum anderen wären sie diesen gegenüber steuerlich nicht mehr benachteiligt. Zahlreiche Kantone überlegen ausserdem, den Gewinnsteuersatz zu senken. Heute beträgt der Schnitt der Gewinnsteuern in der Schweiz 19,1 Prozent. Nach Annahme der Reform dürfte er knapp unter 14 Prozent liegen. Im Kanton Zug geht man von einer Senkung von 14,5 auf 12 Prozent aus, womit Zug mit Nidwalden und Schaffhausen die tiefsten Gewinnsteuern in der Schweiz aufweisen würden. «Dann steht Zug auch im Vergleich mit der internationalen Konkurrenz sehr gut da: Die Tiefsteuerländer Irland und Zypern haben 12,5 Prozent», erklärte Hegglin.

Dass die steuerliche Belastung ein wichtiger, aber nicht ausschliesslicher Standortvorteil ist, legte im Anschluss Bernhard

Neidhart, Leiter des Amts für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zug, dar: «Es nützt nichts, wenn wir zum Schluss unter den letzten drei Standorten sind – wir müssen dann auch den Zuschlag erhalten.» Dabei spielten der attraktive Wohn- und Lebensraum, die kurzen Wege zu Behörden und Verwaltung und der Zugang zu internationalen Märkten eine wichtige Rolle. Für die Zukunft wichtig sei ausserdem auch, dass die Personalrekrutierung möglichst offen und das Arbeitsrecht liberal bleibe.

Insgesamt rund 70 Treuhänder sowie andere Interessierte nahmen an diesem ersten Fachthema-Event des Wirtschaftsvereins Zugwest teil. «Wir werden künftig auch weitere öffentliche Anlässe für ein interessiertes Fachpublikum durchführen. Der nächste ist dem Thema Submissionen gewidmet», kündigte Regula Hürlimann, Präsidentin von Zugwest, an. (red)

ANZEIGE



«Das Entlastungsprogramm ist ausgewogen»

Patrick Iten
Kantonsrat
Oberägeri



www.zugkunft.ch

zugkunft

JA zum Entlastungsprogramm